

## Loslassen - eine Kunst

„Wenn nur das leidige Aufräumen nicht wäre“, seufzt meine Freundin. Ich stimme in ihr Seufzen ein und denke an die vielen Aufräum-Aktionen nach großen Feiern oder auch ganz normal im Alltag.

Am schlimmsten ist großes Aufräumen mit den Kindern oder das Aufräumen vor einem Umzug. Wenn die Kinder jammern, dass man das doch nicht alles wegwerfen könne: das alte Schulheft, bei dem man sich doch so viel Mühe gegeben hat, den alten Kalender mit den schönen Bildern, den geliebten Pullover, der zwar ausgefranst ist und viel zu klein, aber mit dem man schon so viel erlebt hat. Und Kuscheltiere, das geht gar nicht. Es ist schwer, bei so vielen Emotionen Vernunft walten zu lassen. Und ich kenne es ja von mir selbst. An manchen Gegenständen hängt mein Herz, rational lässt sich dem nicht beikommen. Nicht nur, dass sich meine DDR - Mentalität gegen das Ausmisten sträubt, so nach dem Motto: „Das kann man doch nicht wegschmeißen, wer weiß, wozu man das noch mal gebrauchen kann...“. Nein, genau wie bei meinen Kindern, hängen auch bei mir an vielen Gegenständen Erinnerungen. Ein Stück gelebtes Leben. Und kann man das so einfach wegwerfen? Ausmisten tut weh. Es ist, als ob man die Zeit mit Hilfe von Gegenständen festhalten wollte. Natürlich wissen wir, dass das nicht geht. Und dennoch...

Wenn ich ausmiste und mit meinen Erinnerungen kämpfte, dann stelle ich mir vor, wie schön es wäre, mit leichterem Gepäck weiterzureisen. Dann erinnere ich mich, wie es war, als ich mich zu meinem Auslandsjahr aufmachte; nur mit so viel, wie ich selbst tragen konnte. Ein großer Rucksack, eine große Tasche und meine Geige. Das war ein so freies, unbeschwertes Gefühl, das werde ich nie vergessen. Sich von Gegenständen zu trennen, kann unendlich befreiend sein.

Aber, es geht noch um mehr. Es geht ums Loslassen.

In Elternhaus, Schule und Ausbildung lernen wir, uns das Leben anzueignen, damit wir in der Welt bestehen können, vorbereitet sind, auf das, was da kommt. Aber wo lernen wir, dass zum Leben auch das Loslassen gehört? In unserer Welt, die so ins „Jungsein“ verliebt ist, wird das Aneignen von Gegenständen, von Fertigkeiten und das Neubeginnen tausendfach zelebriert und eingeübt. Aber liegt im Loslassen, im Aufhören, im Sich-Verabschieden nicht eine ebensolche Kunst, die eingeübt werden müsste?

Sich von glücklichen Lebensphasen, von Fähigkeiten und dann auch von geliebten Menschen trennen zu müssen, ist unendlich schmerzlich. Da gibt es nichts zu beschönigen. Aber es gehört zu unserem Leben. Und will deshalb wahrgenommen und gelebt werden. Mir hilft es, wenn ich weiß, dass all das, was ich loslassen muss, nicht sinnlos war oder ist. Dass es umfassen ist von Gottes unendlicher Fürsorge und Liebe. Und das gilt ganz besonders für die Menschen, die ich lieb habe, die jetzt nicht mehr bei mir sind. Ich vertraue sie Gott an, der alles in seinen Händen hält, ihr Leben und mein Leben.

Claudia Wolf, Pfarrerin in Kamenz